

gehört einem früheren Zeitstil an, und es ist darum nicht zu verwundern, daß sich die Kritik — zum Teil sehr scharf — an die „Selbstkritik“ heranmachte. Der Leser vom Fach wird da und dort seine Fragezeichen anbringen (z. B. bei der Doppelnatur des Menschen, bei der Bewertung manches Philosophen, bei der Entwicklungstheorie: Polytheismus — Henotheismus — Monotheismus, bei der Theorie vom Gewissen). Manche Ergebnisse wollte man lieber der konstruierenden denn der kritischen Vernunft zuschreiben, die Akzentverschiebung zugunsten der östlichen Philosophien wird nicht jeder akzeptieren. Ist schließlich nicht jede Philosophie und jeder Kritizismus, auch ein Autokritizismus, wiederum zeit-, seins-, charakterbedingt? Aus dieser Kontingenz zum Absoluten vorzudringen, wird dem Menschegeist nicht gelingen, ehe ihn nicht das Lumen gloriae erhöht hat. Dempfs Werk bleibt den Fachleuten vorbehalten. Für weitere Kreise (auch Intellektueller) ist es zu schwierig. Das ist zunächst gewiß durch den Inhalt bedingt. Aber trotzdem wäre eine übersichtlichere Darstellung möglich gewesen.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl.

Cicero, Kleine Sittenlehre. Übersetzt und eingeleitet von Dr. P. Robert Löhner. 8^o (92). Luzern 1948, Rex-Verlag. Gbd. Fr. 3.50.

Trotz der höchst zwiespältigen Beurteilung der Gesamterscheinung Ciceros — man halte Mommsens Werturteil mit dem eines Dilthey zusammen —, hat kaum ein zweiter antiker Schriftsteller das europäische Geistesleben so beeinflußt wie Cicero. Man wird zwischen dem Rhetor und dem Philosophen unterscheiden müssen. Auch als Philosoph war Cicero kein originärer Kopf, sondern Eklektiker. Zutreffend charakterisiert ihn sein Herausgeber als einen genialen nachschöpferischen Vermittler antiken Geistesgutes. Es ist auf alle Fälle bezeichnend, daß in Sturmzeiten immer wieder auf ciceronische Gedanken zurückgegriffen wird. Man darf den Mann in gewissem Sinne dem christlichen Humanismus zuzählen. Die vorliegende Ausgabe, Bd. 7/8 der Reihe „Verpflichtendes Erbe“, Gruppe „Vorchristliche Antike“, ist in jeder Hinsicht vorzüglich.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Petrus Canisius, Worte in banger Zeit. Ausgewählt und eingeführt von Dr. Josef Büttler. 8^o (76). Titelbild. Luzern 1948, Rex-Verlag. Gbd. Fr. 3.50.

In der Reihe „Verpflichtendes Erbe“ erscheint als Bd. 10/11 der Gruppe „Christliches Kulturerbe der Schweiz“ diese handliche Kostprobe der Canisiana. Anlaß war der 350. Todestag des heiligen Kirchenlehrers (21. Dezember 1597). Eine knappe Einführung und ein Lebensabriß umrahmen die in erster Linie für die Schweiz berechnete Auswahl. Inhalt und Form sind geeignet, das Andenken an diesen großen Unbekannten in dem Volk wachzuhalten, dessen zweiter Apostel er mit Recht genannt wird.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Christentum und Menschenwürde. Das Anliegen der spanischen Kolonialethik im Goldenen Zeitalter. Von Dr. Joseph Höffner. Gr. 8^o (334). Trier 1947, Paulinus-Verlag.

Das Buch ist dem Erlebnis der Entrechtung des Menschen in der Ära des Totalstaates entsprungen. Der Verfasser fand ein